

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 10 (1884)
Heft: 39

Artikel: Grecchi
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-426712>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

— Von der Arlbergbahn.* —

Err Redatore!

Ich schreibe Ihnen von die neu Arlbergbahnli, wo die Deftriger han gemagt, wo die Redagatore hab'n viel Schriben g'habt, wegen der große Loch in der hohe Arlberg.

O hani mir und mini Camrada g'lacht, al piacimento, wenn die g'lini Mannli so sin un alli händ schwäza un befehla, vo die große Ma mit die g'lini Gutli un die lange Pfifli bis zu die allerglänst Bubi, wo die Gembl in der Hosen usluget.

Die alti Maestri sind gommen un han geini Minuti g'halt si Mul. Mir Ticinesi g'halt han vor Läden die Buch, wenn sie die Pfifli oder die Cigarri han g'löscht, um sie wieder anzünden, wenn sie alli han drunggen Schnaps un mir un mini Camrada lassen der Cafee.

Wenn g'schimpft han die lustigi Burimandli, gommen Militair, fassen Bodenwerf in die Arm, der Bürger nigd gennt, der östreichische König schimpfen, Ingéniori schribt Fluggen, ganzi Hausen. Gein Menschen Mul wieder uf.

Der „Loch“ kostid viel Geld! Si, si! Zit bruchet sind mehr; Stein fest g'habt; mini Camrada a Biggel uffschlag'n. Für außen springen und Junggi, mir die Dreck sind fortschafft.

Wil Gunter, 'nug Brot! Madonna bella! Schöni Madonna bringen der Brot in der Loch. Signora in Tirol hat in Jung schön; gnappi Nieder, gurzer Röggli, schiefes Hut, rother Backli und biggi, biggi Strumpfli; lieb sin gern. Non troppo, troppo! In Rollwagen fahr'n gern die Signora aber nu die Jungi „fahr mit“ lassen. Alte Signora nigd gut, pfui — schlegl wie eini Muschwanz in die Risotto.

Das Dregder hat kommen vil mal, hat g'flucht über die fuli Gerli mit die rothi Bart. Suaviter in modo! Die bütschi Arbeiter sin Scaramuz, ufbegeh'n mit die witi Mul, nigd recht schaff'n, vil Risotto freß'n und die Schnaps mit tringen.

Jetzt prahlt Deftriger, daß g'macht sie sind, die Zibahnli, der Loch durchfahr'n, aber mini Camrada han alli Dreck vo die Berg werfen, solo Ticinesi. Nicht träge, no! Viel schafft, Alles schafft. Abasso Commadore in die Suppenzusammendrugg, sagt träge!

Willi Grube für das Redator. Nigts für ungut!

Rinaldo Paganini
un mini Camrada in die Arlbergloch.

*) Von einem tessinischen Eisenbahnarbeiter geht uns nachfolgender Brief zu, um zu beweisen, daß Tessin nicht träge. Natürlich durften wir nicht refulstren.

— Grecchi. —

Wenn er jetzt nüd goht, der Grecchi,
Packt men e bim Säu-Orecchi,
Füchrt ne hin e ganzi Streggi
Ueber d'Grenze us der Schwitz;
Dass er nimme Furcht erweggi,
Bundesröth nit meh erschreggi
Und d'Tessiner nimme neggi,
Ländergierig ummeschmöggi
An der liebe, freie Schwitz.
Dass er under Einer Deggi
Mit de Schwitzerfinde steggi,
D'Schwitz besudli und besleggi,
Weiss me längst; fort mit dem Grecchi,
Usse mit em us der Schwitz!
Lieber wettemer de Mahdi,
Der doch nu de »Bonsbons« schadi,
Die me jetzt viel thürer schleggi;
Der wär nit so schlimm wie Grecchi,
Nationalitätsverdrugg,
Usse mit em us der Schwitz!

Der serbische Fürst Milan scheint nicht gut bei Kasse zu sein, denn allem Anschein nach wollten ihm die Ungarn vor seiner Ankunft im eignen Lande etwas — vorschießen.

— Ein Reglement. —

Das „Vaterland“ beklagt sich über mangelnde Hochachtung der Passagiere und Bahnbeamten gegen die Einsiedlerpilger. Da muß Abhülfe getroffen werden! Dießmal ist noch Keiner von den 20,000, die zur Engelweibe reisend, ihre Zeit so nützlich anwendeten, unterwegs zurückgekehrt. Aber wie, wenn das konkurrenzneidige Ausland es den Pilgern artiger machte und etwa „Einsiedler-Zilliale“ gründete? Wo bliebe da das „Vaterland“? Kyrie eleison!

Wir schlagen folgende Artikel zur Autorisierung durch Bund und Kantone vor:

1. Jeder Einsiedlerpilger trägt, zum Beweis, daß er einer ist, am Hut oder, wenn er keinen hat, an hervorragender Körperstelle das „Vaterland“ angeheftet.

2. Mitpassagiere haben sich vor ihm zu bekreuzen. Bahnbeamte machen auf drei Schritt Nähe Front vor ihm und hüten sich ja, „Vorwärts“ zu rufen, weil der Pilger von diesem Wort nicht angenehm berührt wird.

3. Theilt der Pilger (es kann auch eine „Sie“ sein) Muttergötzelei aus, so braucht man ihm „feins“ wiederzugeben d. h. keinen Ersatz irgend welcher Art. Man darf ihn auch nicht einladen, uns da oder dort „gefälligst“ zu besuchen“. Es könnte das Störungen der Pilgrimtschaft zu Folge haben.

4. Fenster und Vorhänge auf der Seite des Pilgers dürfen von Mitreisenden nicht geöffnet werden. Er sitzt gern im Dunkeln.

5. Gefällt es den Pilgrimen, ein Lied anzustimmen, so ist es den Mitreisenden gestattet, bescheiden mitzusingen, nie aber Begleitstimmen zu intoniren. Die Kirche liebt nur Einstimmigkeit.

6. Genügen die Coupons nicht, so ist den Pilgern „eins anzuhängen“.

7. Beamte und Passagiere haben sich überhaupt die Hände zu reichen, um die Pilger auf jede Weise fortzuspeditiren.

— Kalmücken-Abschied. —

Turicensia.

Willst Dich, Menschenbruder, von uns wenden,
Weil Herr Hagenbeck mit vollen Händen
Dich muss retour senden nach Dörbet?
Wer wird künftig uns're Kleinen lehren,
Anzuschauen, wie wir auch noch wären,
Wenn man keine Schulsynode hätt'?

Schm utz—ig.

Theures Weib, gebiete Deinen Thränen!
Ach, nach Wasser steht mein feurig Sehnen,
Was man nicht vor'm Trinken kochen muss.
Sodann zieht es mich zu den Verwandten;
Weisst ja auch, wie's ist bei den Gesandten —
Fern liebt man sie nur in partibus.

Turicensia.

Nimmer lausch' ich Deiner Lieder Schalle,
Wobei immer Einer singt wie Alle,
Kein Bezirksgesangfest wird vermisst.
Du wirst hingeh'n, wo kein Gas mehr scheint,
Am Telephon kein Abonnent mehr weinet,
Weil er wieder „schlecht verbunden“ ist

Schm—utz—ig.

Will Europa's Reinlichkeit und Denken
In der Wolga stillen Strom versenken,
Nur Europa's Batzen nicht.
Horch, der Wahlgang tobt schon an den Mauern!
Und kommt noch der Suser von den Bauern —
Brauchst Du weitere Kameele nicht!!

— Schnadahüpfeln. —

Mi gisten dö Deutschen,
Hab's halt auf der Muck,
Weiß alleweil glauben,
Wir san eana weit z'ruck.

Mi gisten dö Franzosen
Dort hinten über'n Rhein;
Sie trag'n roth' Hosen,
In China jag'n's ein.

Mi ärgert der Papsi no
Mit sein Pass'nbedür'n;
Den g'späßige Heilige
Thut er scho einfüh'n.

Mi ärgern dö Griechen,
Der Türk' und der Russ',
Weil all' ihre Händel
Doch 's Volk büßen muaf.